

2 Spezialisierte Beratung und Expertise in FMBS

Warum sind spezialisierte Beratungsangebote für Frauen und Mädchen wichtig?

Frauen- und Mädchenberatungsstellen (FMBS) bieten einen geschützten, vertraulichen Raum, in dem Betroffene Unterstützung finden, ohne Angst vor Stigmatisierung oder Diskriminierung. Das ist besonders wichtig bei Themen wie psychischer Belastung, in Krisensituationen oder bei Gewalt.

Viele Frauen und Mädchen erleben Mehrfach-diskriminierung, etwa aufgrund ihres Geschlechts, Alters, ihrer Herkunft, Religion, Behinderung oder ihres sozialen Status. Spezialisierte Beratungsstellen erfassen die Komplexität dieser Diskriminierungsformen und reagieren gezielt darauf: Sie passen ihre Angebote an die Lebensrealitäten bestimmter Zielgruppen an und zeigen Lösungswege auf, die Entlastung und Handlungsmöglichkeiten bieten. Solche spezialisierten Beratungsangebote sind notwendig, damit wirklich alle Frauen und Mädchen einen Zugang zum Unterstützungssystem haben.

Die Angebote sind kostenlos, vertraulich, auf Wunsch anonym und oft auch online verfügbar. Sie umfassen soziale, rechtliche, psychologische und ökonomische Beratung – **also eine ganzheitliche Begleitung, die auf die jeweilige Lebenssituation zugeschnitten ist.**

Zielgruppenspezifische Bedürfnisse

Spezialisierte Beratungsstellen gehen gezielt auf die Lebensrealitäten und Herausforderungen bestimmter Gruppen ein. Sie berücksichtigen beispielsweise kulturelle, sprachliche und soziale Aspekte, die in allgemeinen Beratungsstellen oft nicht ausreichend Beachtung finden. Sie verfügen über das notwendige Fachwissen zu Themen, die für die Zielgruppe besonders relevant sind und zu rechtlichen Besonderheiten.

Mädchenberatungsstellen nehmen die spezifischen Lebensrealitäten und Herausforderungen von jungen Frauen und Mädchen in den Blick, wie z. B. psychische Gesundheit, Identitätsfragen, oder den Umgang mit gesellschaftlichen Rollenbildern. Sie bieten altersgerechte, empowernde Ansätze, die auf die Bedürfnisse von Mädchen und jungen Frauen zugeschnitten sind.

Migrantinnenberatungsstellen legen einen besonderen Fokus auf die individuellen Lebenssituationen von Frauen mit Migrationserfahrungen und Fluchtbiografien, und beziehen gleichermaßen die strukturellen Bedingungen und Ausschlüsse wie z.B. Sprachbarrieren, rechtliche Unsicherheiten oder Diskriminierungserfahrungen in ihre Beratung ein.

Beratungsstellen für Frauen mit Behinderungen berücksichtigen, dass Benachteiligung aufgrund des Geschlechts und einer Behinderung gleichzeitig auftreten und sich gegenseitig verstärken können. Sie beraten unter anderem zu Barrierefreiheit, selbstbestimmter Lebensgestaltung, Gewalt in Betreuungssituationen oder Diskriminierung im Gesundheitswesen.

Abbau von Zugangsbarrieren

Spezialisierte Beratung für Frauen/Mädchen bedeutet:

- Expertise zu geschlechtsspezifischen Themen in Verknüpfung mit Mehrfachdiskriminierung
- niederschwellige, vertrauensvolle Angebote, die Zugangsbarrieren minimieren
- ganzheitliche, vernetzte Unterstützung
- zielgruppenspezifische Fachkenntnisse

Spezialisierte Beratungsstellen sind in lokale und überregionale Netzwerke eingebunden und unterstützen auch andere Einrichtungen aus dem Sozialbereich mit ihrem breiten Fachwissen zu geschlechtsspezifischen Themen und Mehrfachdiskriminierung.

2 Spezialisierte Beratung und Expertise in FMBS

Ein Beispiel aus dem Alltag einer Mädchenberatungsstelle

Sabrina kommt mit 14 Jahren in die Mädchenberatungsstelle. Sie ist familiär sehr belastet: Als der Missbrauch ihrer Schwester durch ihren Vater bekannt wurde, kam es zur Trennung der Eltern. Dass ihr eigener Vater als Täter benannt wurde, war für Sabrina sehr belastend und mit großer Sprachlosigkeit verbunden – sie konnte mit niemandem darüber sprechen.

Ihre Mutter entwickelte in der Folge eine Depression und richtete ihre verbleibende Energie vor allem auf das betroffene Kind. Für Haushalt, Versorgung und finanzielle Stabilität blieb kaum noch Kraft. Die Familie lebte in großer Belastung und mit eingeschränkten Ressourcen. Manchmal reichten die Mittel nicht einmal für die Grundversorgung mit Lebensmitteln. Sabrina übernahm Verantwortung für ihre Mutter und den Haushalt, stellte ihre eigenen Bedürfnisse zurück und versuchte, das Familiensystem aufrechtzuerhalten. Die anhaltenden Belastungen führten schließlich dazu, dass sie Unterstützung in der Mädchenberatung sucht.

Was passiert in der Beratung?

In der Beratungsstelle findet Sabrina einen geschützten Raum, in dem sie Lebensgeschichte und belastende Familiendynamiken aufarbeiten kann. Schritt für Schritt gelingt es ihr, Verantwortungsdruck abzubauen, eigene Bedürfnisse wieder wahrzunehmen und auch traumatische Übergriffs- und Gewalterfahrungen zu thematisieren. Im Verlauf finden mehrere Gespräche mit der Mutter statt, um Verständnis zu fördern, die familiäre Kommunikation zu verbessern und Unterstützungsmöglichkeiten zu organisieren. Gemeinsam wird der Auszug in eine betreute Wohngemeinschaft vorbereitet und der Übergang begleitet. Parallel dazu wird Sabrina dabei unterstützt, sich auf eine Psychotherapie einzulassen und einen Therapieplatz zu finden. Dort können die traumatischen Erfahrungen aufgearbeitet werden, während die Beratung den Fokus auf Stabilisierung, Alltagsbewältigung und neue Perspektiven legt. Gleichzeitig wird sie auf ihrem schulischen und beruflichen Weg begleitet: Sie schließt eine Ausbildung zur Kinderpflegerin ab. Mittlerweile lebt sie selbstständig und hat eine weitere Ausbildung begonnen.

Wie wirkt Beratung?

Mädchen und junge Frauen erleben geschlechtsspezifische Diskriminierung, Gewalt oder gesellschaftliche Erwartungen, die ihr Selbstbewusstsein und ihre Entwicklungsmöglichkeiten einschränken. Durch langfristige Beziehungsarbeit, parteiiche Unterstützung und die Begleitung in wichtigen Lebensphasen schafft die Mädchenberatung einen Raum, in dem Mädchen und junge Frauen belastende Erlebnisse ansprechen und verarbeiten können. Gemeinsam mit einem eng vernetzten Hilfsangebot wird ihr Weg in ein selbstbestimmtes Leben gestärkt.

Dabei werden Gewalterfahrungen nicht als persönliches Versagen gedeutet, sondern als Folge gesellschaftlicher Machtstrukturen und geschlechtsspezifischer Gewalt verstanden. Dieser Perspektivwechsel hilft, Schuld- und Schamgefühle abzubauen, eigene Grenzen zu erkennen und ein gewaltfreies Leben zu gestalten.

Sie möchten mehr über die Arbeit der Frauen- und Mädchenberatungsstellen erfahren oder haben Fragen? Wir freuen uns von Ihnen zu hören:

Angelika Atzinger (Verein Amazone), Ansprechperson für Vorarlberg: a.atzinger@amazone.or.at

Sophie Hansal (DFMB): hansal@dfmb.at

